Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

46. Jahrg. | Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Jährlich 150 Nummern. Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich ausschl. Postbestellgebühr. | Leipzig, den 5. März 1908. | Anzeigen im „Korr." kosten: die viergespaltene Nonpareillezeile 25 Pfennig; Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt aber nur 10 Pfennig die Zeile. | Nr. 27.

Der Streit der Sparten mit dem Verbandsvorstande.

Mit der in Nr. 15 des „Korr." abgedruckten Erklärung des Verbandsvorstandes ist eine Angelegenheit in die Öffentlichkeit gebracht worden, die bereits ein volles Jahr hindurch als „glimmender Funke" sich zeigte. Die hierauf folgende Gegenerklärung von vier an der Sache beteiligten Zentralkommissionen der verschiedenen Sparten, die auf diese Gegenerklärung folgende zweite Erklärung des Verbandsvorstandes und die abermalige Erwiderung der genannten Kommissionen zeigen, daß dieser glimmende Funke Nahrung erhalten und leider ernste Differenzen nunmehr entstanden sind. Da die ganze Angelegenheit bereits weit aus dem Rahmen der zunächst Beteiligten hinausgetreten, ist hierbei jetzt die Gesamtkollegenschaft interessiert. Die zweifellos vorhandenen Differenzen zwischen dem Verbandsvorstand und den einzelnen Zentralkommissionen werden jedoch nach dem Stande der Sache im „Korr." nicht geklärt werden können, dies muß der Kölner Generalversammlung vorbehalten bleiben. Die zweite Erklärung des Verbandsvorstandes zwingt aber zur vorherigen Erörterung, und zwar deswegen, als die beliebte Form der Erklärung mit den in ihr enthaltenen positiven Behauptungen geeignet erscheint, die ganze Angelegenheit zu verwirren. Beide Erklärungen des Verbandsvorstandes sind im Grunde genommen nichts weiter als Formalitätsplänkeleien, während der Kern der Sache, die eigentlichen Grundursachen des Streites keine Würdigung finden.

Die gegenwärtigen Differenzen sind eine Art Kampf der modernen Entwicklung mit überlebten Anschauungen; jedoch ein Meinungskampf, der sich freihalten sollte von jeder Animosität und persönlichen Vorurteilen. Das von der Gesamtkollegenschaft immer heftiger geforderte Mitbestimmungsrecht ist es, das die Gemüter erregt und die Ruhe nicht aufkommen läßt. Bei ruhiger, objektiver Prüfung dieser Kardinalfrage muß uns die Erkenntnis kommen, daß im Verbande gar manches so ist, wie es nicht sein sollte. Während z. B. in andern Organisationen der Punkt Agitation als einer der wichtigsten eine große Rolle spielt, ist derselbe bei uns eine rein nebensächliche Sache. Die ganze Agitation im Verbandsleben ist seit Jahren einen „Schlendriansweg" gegangen: „Unser Verband ist zu vergleichen mit einem gut eingeführten Geschäftshause, das keiner Reisenden bedarf!" Wer kennt diese Auffassung unsrer Verbandsleitung etwa nicht? Ist dieser Satz nicht schon so oft an den verschiedensten Orten ausgesprochen worden? Es liegt zwar etwas Wahres darin, aber dennoch muß dieser Anschauung entgegengetreten werden. „Was haben wir denn noch zu gewinnen; sind nicht fast alle aufnahmefähigen Kollegen im Verbande?" Schon recht, aber nicht die Masse der in der Organisation befindlichen Kollegen, sondern die Qualifikation der Kollegen ist entscheidend, oder noch erwünschter ist, wenn beides einheitlich zusammenwirkt. Die ständige Aufklärung, die Erziehung der Masse zu prinzipienfesten Kämpfern für eine große gemeinsame Sache, das sind Mittel, die immer in Gebrauch bleiben müssen. Und daran hapert es. Die einzelnen Verbandsfunktionäre haben mehr oder weniger getan, was sie tun konnten. Oder auch manchmal nicht getan, je nachdem die „Verhältnisse" dies geboten. Die Vorsteher großer Gaue sind gehindert infolge der auf ihnen ruhenden mannigfaltigen Aufgaben, gehindert durch die vielerlei Pflichten, denen sie nicht ausweichen können. Der Mann wird doch von uns bezahlt, also — —! Und unsre nichtbezahlten Funktionäre reiben sich auf im Kampf um die Existenz und in der Ausübung der auf ihnen ruhenden Pflichten. „Der Redakteur ist aber für Reisen nicht da!" Das ist ihm oft genug von „oben" zu verstehen gegeben worden. Der Verbandsvorstand in seiner den Zeitverhältnissen und dem Aufschwung unsrer Organisation absolut nicht entsprechenden Zusammensetzung ist aber erst recht nicht imstande, den an ihn zu stellenden Anforderungen zu genügen.

Es ist demnach ein recht ungesunder Zustand, den wir so lange geduldet. Eine gründliche Reformierung unsers ganzen Verbandslebens ist dringend notwendig: wir müssen herunter von dem alten, ausgetretenen Pflaster und die freie Heerstraße zeitgemäßer Reformen betreten. Hierzu gehört nicht nur der Punkt Agitation, sondern auch die ebenso wichtige Frage über das Mitbestimmungsrecht in der Gestaltung der Geschicke der Gesamtkollegenschaft. Es paßt in die heutige Entwicklung der Kultur und die ganze Zivilisation eines Kulturvolkes mit seinen modernen, freieren und demokratischen Grundsätzen nicht mehr hinein, daß nur wenige Personen die Geschicke von Zehntausenden bestimmen. Das muß mit der Zeit zu bedenklichen Rückschlägen führen! Wohl lassen sich 53000 Zipfelmützen anschaffen, aber der Versuch, sie alle zur zweckmäßigen Verwendung an den Mann zu bringen, kann nicht gelingen!

Was hier in bezug auf die Allgemeinheit gilt, gilt auf die Sparten im besondern. Die Sparten sind anerkannt! Aber trotzdem sind sie in ihrer heutigen Form undefinierbare Gebilde, deren Rechte nur theoretisch und auch nur unklar formuliert sind, praktisch aber auf gar keiner Unterlage ruhen! Ihnen ist der Boden unter den Füßen entzogen, sobald sie in ernster Weise ihren Pflichten genügen wollen.

Aber gerade in die Periode des Sichgehenlassens bei der Verbandsagitation fiel der Aufschwung der Spartenbewegung. Die technische Entwicklung wies ihr den Weg. Eine rege Agitation unter den Spezialkollegen setzte ein, mit Aufopferung aller Kräfte suchte man die durch die technische und gewerbliche Entwicklung veränderte Sachlage vorteilhaft auszunutzen — ganz gewiß nicht zum Schaden der Allgemeinheit. Unser Erfolg ist mit ein Erfolg für die Gesamtkollegenschaft: er wirkt bahnbrechend auf dem Wege der Durchführung der allgemeinen, berechtigten Forderungen! Ein Zurückdrängen der Spartenbewegung zieht aber auch einen Schaden für die Allgemeinheit nach sich, eine Verhinderung der Aufwärtsbewegung der großen Masse. Das haben unsre wirtschaftlichen Gegner erkannt, und darum ist die ganze Wucht des Anpralles auf die Sparten gerichtet. Die Avantgarde soll in ihrem Vormarsch aufgehalten werden! Will man diese wirtschaftlichen Gegner in ihrem Bemühen unterstützen? Kann man dies?!

Diese rege Agitation der Spartenbewegung verursachte naturgemäß einen Wellenschlag in der Gesamtorganisation und führte zu verschiedener Beurteilung der Tätigkeit der Sparten. Im Prinzip ist man wohl für die Existenzberechtigung derselben, aber über das Wie ihres Wirkens ist man weniger einig. Die erfolgreiche Tätigkeit der Sparten kann auch nicht geleugnet werden; aber die intensive Betätigung in der Agitation, der feste Wille bei der Durchführung der tariflichen Bestimmungen, die Einigkeit und die Geschlossenheit in ihren Reihen sind etwas impulsiv aufgetreten, und darum — — grundlose Befürchtungen!

Mit den Anträgen der vereinigten Zentralkommissionen ist der Beweis erbracht worden, daß wir keine eignen Wege gehen wollen; wir wollen aufgehen in der Gesamtorganisation, darum die beantragte Angliederung! Wir wollen ein Mitbestimmungsrecht entsprechend der heutigen Entwicklung im Gewerbe; wir wollen treue Berater sein bei der Gestaltung der Geschicke der Gesamtkollegenschaft! Das ist die Tendenz unsrer Anträge! Wir wollen verhindern, daß Differenzen, wie sie im letzten Jahre mehrfach aufgetreten, sich wiederholen; wir wollen ein einiges, geschlossenes Ganzes, das ist der Zweck der Anträge!

Möge nunmehr die Kölner Generalversammlung den geeigneten Weg finden zur Erreichung des gesteckten Zieles!

Berlin. Paul Mussial.

Erwiderung.

Nachdem die von sämtlichen Zentralkommissionen — auch die der Schriftgießer — in bester Absicht angestrebte Beseitigung der vorhandenen Mißhelligkeiten von dem Verbandsvorstande nicht gewünscht wurde, dieser vielmehr in seiner zweiten, mit einer gewissen Rabulistik abgefaßten Erklärung („Korr." Nr. 23) auch noch Verunglimpfungen einzuflechten für notwendig hielt, begrüßen auch wir die auf der Kölner Generalversammlung zu hoffende notwendige Klärung der Sachlage. Betonen möchten wir jedoch, daß die vorhandenen Tatsachen und Beweise den Behauptungen des Verbandsvorstandes ganz wesentlich widersprechen. Die in der genannten Erklärung zum Ausdrucke gebrachte Heiterkeit beim Verbandsvorstande dürfte weniger in der nüchternen Beurteilung der Grundursachen der schwebenden Differenzen als vielmehr in dem Mangel am nötigen Ernst ihre Erklärung finden.

Das einer Kommission vor den Tarifverhandlungen 1906 gewährte „Darlehen", das im Interesse der zu leistenden **Verbands**arbeit aufzunehmen leider notwendig war und jetzt mit wenig Geschmack ihr vorgehalten wird, dürfte wohl von keinem Kollegen als persönliches Opfer des Verbandsvorstandes angesehen werden, vielleicht sogar auch dann nicht, wenn es kein Darlehen, sondern eine Zuwendung gewesen wäre.

Die vermißte Unterschrift der Schriftgießer klären wir, obgleich es dem Verbandsvorstande gegenüber eigentlich nicht notwendig sein sollte, dahin auf:

Die Schriftgießer nehmen im Verband eine autonome Stellung ein, haben ihren Tarif selbst ge-

schaffen und können somit etwa vorhandene tarifliche Unzuträglichkeiten nicht dem Verbandsvorstande zur Last legen.

Die „vermißte" Entrüstung ist aber auch bei den Schriftgießern tatsächlich vorhanden, und zwar über den vom Verbandsvorstande beliebten, etwas sehr ungewöhnlichen Weg bei der Beantwortung des von **allen** Zentralkommissionen an ihn gerichteten Schreibens.

Die Zentralkommissionen
der Maschinenmeister, Maschinensetzer, Korrektoren und der Stereotypeure und Galvanoplastiker.

* * *

Zu vorstehender „Erwiderung" sei lediglich bemerkt, daß sie die Feststellung unsrer Erklärung in Nr. 23 des „Korr.", wonach die Kollegen wissentlich durch Unwahrheiten seitens der unterzeichneten Spartenvertreter irregeführt werden, nicht einmal zu widerlegen versucht. Auf gleicher Höhe der Wahrheitsliebe steht auch der jetzige Versuch, aus der durch Quertreibereien erwachsenen unliebsamen Position sich herauszureden. Auf die naiven „Beweisführungen" einzugehen, ersparen wir uns, da wir nützlichere Tätigkeit auszuüben gewohnt sind.

Berlin. **Der Verbandsvorstand.**

Korrespondenzen.

Ahrweiler. Das „stilistische Meisterwerk" des Herrn Adolf Kirfel in Nr. 24 des „Korr." möchte gern etwas von den Tatsachen hinwegdeuteln. Wenn es s. Z. möglich war, einen geistig beschränkten Menschen überhaupt in die Lehre zu nehmen, so wirft das auf die betreffende Druckerei ein sehr bedenkliches Licht. Nach der Meinung des Herrn K. schadet es also nichts, wenn ein Drucker geistig beschränkt ist (die Druckerkollegen werden sicherlich über eine solche Einschätzung ihrer Befähigung nur einer, allerdings abweichenden Meinung sein), er ist trotzdem in der Lage, die von Behörden, Instituten usw. als gut attestierten Leistungen zu vollbringen. (!?) Denn während der Badereise des Herrn Prinzipals war es der dreißigjährige geistig beschränkte Mensch, der den Betrieb „leitete" und auch im Satze das Verlangte erledigen mußte. Daraus geht auch hervor, daß er nicht Drucker, sondern eben Schweizerdegen war. Übrigens kann sich Herr K. noch 20 Jahre lang auf den zweifelhaften Lorbeeren ausruhen, die ihm seine Tariflosigkeit und die famose Berechnungsweise — mal zu hoch, mal zu niedrig, wie's trefft — bisher eingebracht haben. Wir besitzen wirklich haarsträubende Beweise. Der angezogene Verdienst von 11 Mk. stimmt mit der Wahrheit nicht überein, weil er nur eine Arbeitszeit von 4¼ Tagen umfaßt. Es ist übrigens anzuerkennen, wenn ein Prinzipal so viel Menschenfreundlichkeit besitzt und einem nicht im Berufe tüchtigen Arbeiter Gelegenheit gibt, sich weiter auszubilden, damit dieser — das Produkt so erstklassiger Lehre — nicht mit seiner Familie verhungert. Betreffs der „ironisch" gemeint sein sollenden Äußerung, daß sich der Gehilfe krank melden sollte, wissen auch wir, daß die Ortskrankenkasse erst nach drei Tagen Unterstützung zahlt, aber der Verband, der schon vom ersten Tag an Kranke unterstützt, sollte vor allem geschädigt werden. Und eine Krankheit zu simulieren, ist doch wahrlich kein so großes Kunststück; hierzu wollte eben Herr K. den Gehilfen verleiten. Weiter ist es Tatsache, daß Herr K. jenen Schweizerdegen, der wegen schlechter Bezahlung zweimal die Kondition verließ, jedesmal durch Versprechungen bessern Lohnes veranlaßte, den verwaisten Posten wieder einzunehmen. Wenn Sie, Herr K., noch weitere „Berichtigungen" in die Öffentlichkeit zu lanzieren belieben, dann bitte, tun Sie es, an dem nötigen Kommentar unserseits soll es nicht fehlen. Dem über alle Maßen „zufriedenen" Gehilfen aber mag gesagt sein, daß, sobald die Lehrlinge Petit von Korpus und eine Schnellpresse von einer Schneidemaschine unterscheiden können, er wie mancher seiner Vorgänger einfach als „zu teure" Kraft den Laufpaß erhält. Ortsverein Ahrweiler.
J. A.: Fritz Riesel.

Th. **Bremen.** Am 29. Februar, nachmittags 2 Uhr, war es, als die Einäscherung unsres leider uns so früh entrissenen Kollegen Alois Rosenlehner erfolgte. Als er im vorigen Jahre bei der Aufstellung der Kandidatur zum Gauvorsteher auf eine Wiederwahl aus Gesundheitsrücksichten mit aller Bestimmtheit verzichtete, hat wohl keiner seiner nähern Freunde und Kollegen geahnt, daß unser „Gaugraf", wie er wohl scherzweise genannt wurde, schon den Todeskeim in sich trug. Elf Monate, vom 24. März v. J. ab, stand der Verstorbene auf dem wöchentlichen Rapportzettel, in der Krankenliste, hat er unter den qualvollsten Schmerzen mit dem Tode gerungen, um ihm am 25. Februar zu erliegen. Was Alois für die Kollegen im Nordwestgau gewesen ist und somit auch für unsern Verband, darüber könnte man wohl mindestens eine Nummer des „Korr." füllen. Mitten im Kampf um den Neunstundentag übernahm er den verantwortungsvollen Posten des Gauvorstehers und wußte die Kollegen zur Begeisterung und zum Ausharren in diesem schweren Kampf anzufachen. Tag und Nacht war er unterwegs, um die nötigen „metallenen Mittel" locker zu machen. Ihm war es vergönnt, bei der übrigen Arbeiterschaft das richtige Verständnis hierfür zu finden, so daß der Nordwestgau bei Abbruch des Kampfes noch Gelder nach Berlin senden konnte, um die Opfer des Neunstundenkampfes in andern Gauen über Wasser halten zu können Unmögliches hat er so ferner oft noch für die Organisation geleistet. Ob diese Anstrengungen und Aufregungen mit zur Kürzung seines Lebens beigetragen, wage ich freilich nicht zu behaupten, das kann wohl nur ein Arzt. Die Daseinsberechtigung und Gleichberechtigung unsrer Organisation auf Angriffe von rechts und links hat er stets mit jeder Faser seines Lebens verteitigt und auch durchzusetzen verstanden. Daß die Kollegen seine Tätigkeit zu schätzen wußten, geht wohl daraus hervor, daß er seit Errichtung des hiesigen Tarifschiedsgerichtes bis zum vorigen Jahre unser Gehilfenvorsitzender war. Bei allen wichtigen Anlässen wurde unser Alois auch in Kommissionen usw. hineingewählt, um seinen Rat und sein Wissen nicht zu entbehren. Aber auch die übrige Arbeiterschaft wußte ihn zu schätzen, war er doch Vertreter der sozialdemokratischen Partei in der Bürgerschaft und bekleidete in der Partei auch noch verschiedene andre Ehrenämter. Daß diese Zuneigung nun auch bei seiner Einäscherung äußerlich durch eine große Beteiligung zum Ausdrucke kam, kann wohl jeder verstehen. Eine Unmasse von Kränzen bedeckte den Sarg des Verblichenen. Nachdem ein feierliches Harmoniumspiel in der in einfacher, aber würdiger Weise geschmückten Kapelle des hiesigen Krematoriums auf dem Riensberger Friedhofe verklungen, leitete der Gesangverein Gutenberg mit dem stimmungsvollen Grabgesang: „Da unten ist Frieden im dunklen Haus", die Feierlichkeit für seinen Mitbegründer ein, worauf der Arbeitermännergesangverein seinem passiven Mitgliede das: „Stumm schläft der Sänger", sang. Dann hielt der Pastor der hiesigen, sehr liberalen Martinikirchengemeinde, Herr Felden, eine gehaltvolle Gedächtnisrede, welcher er Aussprüche des Freiheitsgeistes Feuerbach zugrunde legte. Im Namen der sozialdemokratischen Partei widmete Kollege Rhein dem Verstorbenen herzliche Worte der Anerkennung für sein Wirken, während unser jetziger Gauvorsteher Backhaus die Verdienste Rosenlehners für unsre Organisation und speziell für den Nordwestgau hervorhob. Hierauf sangen beide Gesangvereine gemeinschaftlich das Lied: „Ein Sohn des Volkes". Während der Sarg langsam in die Tiefe sank, legten noch Vertreter der sozialdemokratischen Partei, des Nordwestgaues, der sozialdemokratischen Bürgerschaftsfraktion, des Zentralvorstandes der Böttcher und Redaktion der „Böttcherzeitung", der hiesigen Verwaltungsstelle des Metallarbeiterverbandes, der Firma J. H. Schmalfeldt & Ko. und des Arbeitermännergesangvereins prachtvolle Kränze mit entsprechenden Widmungen nieder. Die Kollegenschaft selbst zeigte ihre Teilnahme und Anerkennung der Verdienste des Verstorbenen durch eine große Beteiligung, denn wohl jedes Geschäft war vertreten. Wir aber wollen unserm wackern Mitkämpfer geloben, in seinem Geiste weiter zu wirken. Es hatten Kränze gesandt: Der Verbandsvorstand, die Gaue Berlin, Bayern, Dresden, Hamburg-Altona, Leipzig, Mecklenburg-Lübeck, Nordwest, Ostpreußen, Rheinland-Westfalen, An der Saale; Bezirke: Bremen, Oldenburg, Ostfriesland, Weser-Elbe; Ortsvereine: Bant-Wilhelmshaven, Nienburg, Vegesack. Ferner hatten viele Vereine und Gewerkschaften Kränze niedergelegt. Beileidsschreiben und -telegramme gingen ein von den Gauen Bayern, Hannover, Oberrhein, Osterland-Thüringen, Posen, Schlesien, Schleswig-Holstein, den Zentralkommissionen der Maschinenmeister und der Maschinensetzer, dem Ortsvereine Stade und dem Kollegen Schliebs. Vertreter hatten entsandt die Bezirke Oldenburg, Ostfriesland und Weser-Elbe.

Zum Tode Alois Rosenlehners schreibt uns ein Kollege aus Bant: Ich war wohl mit einer von den letzten auswärtigen Kollegen, welche unsern ehemaligen Gaugrafen, unsern „Alois", wie wir ihn schlichtweg nannten, kurz vor seinem Tod auf dem Krankenlager noch einmal sahen. Am 16. Februar war es, als ich wegen einer Privatangelegenheit in Bremen weilte und die Gelegenheit mit benutzte, den nun Entschlafenen zu besuchen. Eine weihevolle Stille umfing mich, als ich in seine Behausung in Bremen eintrat. Aber wie sehr verändert fand ich die so charakteristische Gestalt, als ich an das Lager des Kranken trat, welches er vor nahezu einem Jahre bezog und nie mehr verlassen sollte. Der Stempel des Leidens war seinem Antlitz aufgedrückt, die abgemagerten Hände ruhten kraftlos auf der Bettdecke. Nur aus seinem Auge war der lebhafte Glanz noch nicht entwichen; ein Beweis dafür, daß er die zähe Energie, die ihn mit seinem nur noch an einem seidenen Faden hängenden Leben verband, nicht eingebüßt hatte. Sein treues Weib erleichterte ihm, sich aufzurichten. Er erkannte mich sofort. Ich sprach ihm Mut zu. Aber er schüttelte traurig den Dulderkopf. Seit 14 Tagen (wo er häufig brechen mußte) habe er alle Hoffnung verloren. Ich meinte, er solle doch nicht den Mut sinken lassen; er trage doch in seiner Brust das stolze Gefühl, zeitlebens für ein großes, schönes Ziel gekämpft zu haben. Er möge sich vergegenwärtigen, ein wie stolzes, uneinnehmbares Bollwerk unsre Organisation jetzt sei, und wie er sein gut Teil dazu beigetragen habe, sie aus den kleinen Anfängen heraus auf die jetzige Höhe zu bringen. Das werde seine Schmerzen lindern. Ein Mann mit seiner Energie und Willenskraft gehe nicht so bald unter. Ob er sich noch der gemütlichen Stunden nach ernster Arbeit erinnere, die er in unserm Kreise verlebte, als er anläßlich der letzten Tarifberatungen als Berichterstatter hier anwesend war? Da stahl sich eine Träne von seinem Antlitz, und in rührender Weise rühmte er die Treue und Anhänglichkeit, die die Kollegenschaft ihm immer noch entgegenbrächte. Der Aufenthalt in Bant bleibe ihm eine der schönsten Erinnerungen. Und dann hellten sich seine Züge ein wenig auf, wie er erzählte, daß er von ganzer Seele in seinem Beruf aufging; in erster Linie sei er ein Buchdrucker gewesen. Wie er stets auf dem Posten gewesen sei, wenn die Pflicht an ihn herantrat, sich selbst und der großen Sache, die sich in ihm verkörperte, getreu zu sein. Das erfüllte ihn mit großer Zuversicht. Er habe alle Stürme wacker mit ausgefochten, und trotz aller Wirrnisse sei die Saat zur schönsten Reife gelangt. Er dachte auch noch an die schönen Stunden im Kreise seiner Familie, und ein glückseliger Zug verklärte ihn in dem Bewußtsein, daß seine Töchter, wenn er scheiden sollte, doch gute Stellungen bekleiden. Als ich schied, hatte er im Verlaufe des Gespräches die Hoffnung auf Besserung wiedergefunden. Armer Alois, sie sollte zunichte werden! Aber das eine ist gewiß, er war ein Mann der Kraft und der Tat in allem, was ihn mit seinen Mitmenschen verband. Das soll ihm unvergessen bleiben. Er ruhe in Frieden!

-n. **Darmstadt.** Am 23. Februar hielt der Bezirksverein Darmstadt seine diesjährige Generalversammlung im großen Saale vom „Gewerkschaftshaus" ab, die sich eines außerordentlich guten Besuches erfreute. Nach Erledigung verschiedener Aufnahmegesuche wurde beschlossen, das Vereinslokal in das „Gewerkschaftshaus" zu verlegen. Da der bisherige Arbeitsnachweisverwalter sein Amt niederlegt, soll die Neuwahl eines solchen in einer demnächst stattfindenden Versammlung vorgenommen werden. Hierauf erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht, aus dem besonders hervorzuheben ist, daß im verflossenen Geschäftsjahre sich die Hauptarbeit des Bezirksvorstandes auf die Agitation im Bezirk erstreckte, um die noch fernstehenden Prinzipale und Gehilfen zur Tarifanerkennung resp. Verbandsmitgliedschaft zu gewinnen. Als erfreuliches Zeichen darf erwähnt werden, daß es nach jahrelangem Bemühen endlich gelungen ist, den Herausgeber des „Erbacher Kreisblatt" zur Anerkennung des Tarifes zu zwingen, und die dortigen Kollegen sich von der Notwendigkeit der Organisation überzeugen ließen und geschlossen dem Verbande beitraten. War mit dieser Firma die letzte der den Tarif nicht anerkennenden in unserm Bezirke beseitigt, so gilt es jetzt, die Druckerei Lindauer (Groß-Umstadt) und die „Starkenburger Provinzialzeitung" in Dieburg zur Einhaltung der tariflichen Bestimmungen zu veranlassen. Namentlich die letztere Firma leistet in Ignorierung gegebener Versprechungen ganz Erkleckliches, und wird es hoffentlich unsern Bemühungen gelingen, auch hier Ordnung zu schaffen. Auch auf dem Gebiete des Restantenunwesens sind wir ein gutes Stück vorwärts gekommen, indem diese Kategorie hier fast ganz ausgerottet ist. Ebenso ist in bezug auf Beseitigung der vielen Überstunden ein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen. Anschließend hierzu stattete der Kassierer den Kassenbericht ab. Im Vergleiche zum Vorjahr ist der Bestand unsrer Bezirkskasse ein weit geringerer, und werden sich die Kollegen wohl zu einer Beitragserhöhung bequemen müssen, um wieder stabile Verhältnisse herbeizuführen. Der Bericht bot zu Beanstandungen keinerlei Anlaß und wurde dem Kassierer auf Antrag der Revisoren Entlastung erteilt. Die nun stattfindende Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Wie alljährlich, so wurden auch in diesem Jahre dem Ortsvereine Bensheim-Heppenheim zur Deckung seiner Ausgaben der Betrag von 25 Mk. bewilligt. Ein weiterer Antrag unsrer Kartelldelegierten ging dahin, in Konsequenz eines früher gefaßten Beschlusses der zu gründenden Zentralbibliothek der Gewerkschaften die Bibliothek des Bezirksvereins, mit Ausnahme der Fachliteratur, zu überweisen, sowie den Betrag von 30 Mk. für eben diese Bibliothek zur Verfügung zu stellen. Auch dieser Antrag fand einstimmige Annahme. Zum Schluß ermahnte der Vorsitzende die Kollegen noch, alles Kleinliche und persönliche Rücksichten außer Betracht zu lassen und fest zu dem großen Ganzen zu stehen, und wurde hierauf die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband der Deutschen Buchdrucker geschlossen.

Dessau. (Verspätet.) In der am 15. Februar im Restaurant „Schultheiß" abgehaltenen Monatsversammlung, welcher eine Außerordentliche Generalversammlung voranging, die sich mit Nachwahlen beschäftigte, gab Gauvorsteher Gabriel (Halle) einen Bericht über die Gauvorsteherkonferenz. In einstündiger, klarverständlicher Weise berichtete er über die dort gepflogenen Verhandlungen. In der sich anschließenden Debatte nahm die Spartenfrage einen breiten Raum ein. Nach Erstattung des Kartellberichtes und Stellungnahme zu dem vom Kartelle geplanten Herbergsprojekte beschäftigte man sich mit Anträgen zur Generalversammlung. Folgende Anträge wurden einstimmig angenommen: 1. Verbandsstatut § 13, Zusatz zum ersten Absatze: „Die Zahl der Beisitzer ist im Zentralvorstande zu erhöhen, und zwar derart, daß sämtliche Branchen in demselben ihre Vertretung haben". 2. Verbandsstatut § 19 Absatz 1: „Den Gauvorständen sind tunlichst Vertreter der verschiedenen Branchen in gleicher Weise anzugliedern wie dem Verbandsvorstande". 3. Zu den Beschlüssen des Vorstandes betreffend Umzugskosten: „Absatz d ist zu streichen". Hierauf wurde die sachlich verlaufene Versammlung um 1½ Uhr geschlossen.

-z. **Elberfeld.** (Rheinisch-Westfälischer Korrektorenverein.) In der am 23. Februar abgehaltenen Allgemeinen Korrektorenversammlung sprach Kollege Prüpper (Düsseldorf) über die heutige wirtschaftliche Lage der Korrektoren und die Mittel und Wege zu ihrer

Besserung. Danach folgte eine allgemeine Aussprache. Da elf Anmeldungen aus Elberfeld, Barmen, Remscheid, Solingen und Wald erfolgt waren, konnte die Neubildung einer Ortsgruppe Elberfeld-Barmen, für deren Zustandekommen sich die Vorsitzenden der beiden Ortsvereine Elberfeld und Barmen eifrigst betätigt hatten, vollzogen werden; ihre Gesamtmitgliederzahl beträgt 14. Zur Begrüßung brachte der Gesangverein Gutenberg (Elberfeld) zwei Chöre zum Vortrage. Hierauf eröffnete Kollege Pröpper die Jahresversammlung des Rheinisch-Westfälischen Korrektorenvereins. Zu derselben waren Glückwunschschreiben eingetroffen von der Zentralkommission und den Berliner Korrektoren (Mülter), vom Gauvorstand in Essen (Graßmann) und vom Kollegen Mentges (Aachen). Es waren erschienen 38 Mitglieder, und zwar aus Barmen 1, Düsseldorf 4, Elberfeld 6, Essen 6, Hamm 2, Köln 11, Neuwied 2, Remscheid 1, Solingen 2, Wald 1 und Wermelskirchen 1. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte Kollege Marschall im Namen der Bezirksvorstände Elberfeld und Barmen die Mitglieder der Korrektorensparte des Gaues Rheinland-Westfalen und wünschte den heutigen Verhandlungen besten Erfolg. Zunächst gelangte der Antrag der Ortsgruppe Essen betreffs Änderung der Abstimmungsweise bei Generalversammlungen zur Annahme, wonach jede ordnungsmäßig einberufene Generalversammlung beschlußfähig ist, jedes anwesende Mitglied über eine Stimme verfügt und einfache Stimmenmehrheit entscheidet. Dem vorliegenden Jahresbericht ist folgendes zu entnehmen: Der Mitgliederstand hob sich im Jahre 1907 von 25 auf 59. Am 11. August wurde die Ortsgruppe Dortmund gegründet, der sich die Kollegen aus Hamm anschlossen. Von seiten der Ortsgruppe Köln wurde am 22. September in Bonn und am 20. November in Aachen je eine Ortsgruppe ins Leben gerufen. Recht gute Erfolge zeitigen die in Düsseldorf und Köln eingerichteten französischen Sprachkurse, die den Verbandsmitgliedern große Vorteile bieten. Außerdem wurden von den Mitgliedern verschiedentlich in den Verbandsversammlungen Vorträge über die Neuerungen des Duden, Rechtschreibung und die Entwicklung der deutschen Sprache usw. gehalten. Sämtliche Ortsgruppen gehören dem Allgemeinen deutschen Sprachverein an. Das Verhältnis der Korrektorensparte im Gau Rheinland-Westfalen zu den Verbandsfunktionären muß als sehr gut bezeichnet werden; besonders gebührt dem Gauvorstande für seine eifrige Unterstützung der beste Dank. Nach weitern geschäftlichen Mitteilungen berichtete Kollege Heinrich (Köln) über die Ende Januar im ganzen Gau Rheinland-Westfalen aufgenommene Statistik. Bis zum 20. Februar lagen die Fragebogen von 84 Druckereien (in denen Korrektoren beschäftigt sind) mit 2834 Setzern vor. Danach erledigen 169 Korrektoren die Satzarbeit von 2834 Gehilfen, das entspricht dem Verhältnisse von einem Korrektor zu 17 Setzern. In den einzelnen Bezirken schwankt dieses Verhältnis zwischen 12 (Köln) bis 26 (Elberfeld). Von obigen 169 Korrektoren waren 141 gelernte Buchdrucker, 88 Verbandsmitglieder, von denen 51 dem Korrektorenverein angehörten; einer ist Gutenbergbünder. Die Lohnsätze bewegen sich im Durchschnitte pro Woche in der Höhe von 30 Mk. (Barmen) und 42,50 Mk. (Köln). Für den ganzen Gau ergibt sich eine Durchschnittsentlohnung von 25,65 Prozent über Setzerminimum. Die Arbeitszeit beträgt in 14 Druckereien unter neun Stunden. Heimarbeit wird noch in drei Druckereien verlangt, auch müssen in drei Druckereien die Korrektoren Kontrollzettel ausfüllen. Ein besonderer Raum zum Korrekturlesen ist nur in 47 Druckereien vorhanden, während in den übrigen 37 Druckereien die Korrektoren im Setzersaale lesen müssen. Mit Ausnahme von vier Druckereien ist im ganzen Gau der Buchdrucker-Duden als maßgebende Rechtschreibung anerkannt. Jedoch bei der Hälfte der in Betracht kommenden Druckereien ist irgendwelche Hilfsliteratur nicht vorhanden, deren Stellung von seiten des Geschäftes jeder einsichtige Prinzipal als notwendig anerkennen müßte. Man sollte es nicht für möglich halten, daß in diesen Druckereien nicht einmal der Buchdrucker-Duden vom Prinzipale beschafft wird. Die Revision der Vereinsbücher hatte die Ortsgruppe Düsseldorf übernommen, und die Versammlung erteilte dem bisherigen Vorstande Entlastung. Nachdem die Verlegung des Sitzes des Rheinisch-Westfälischen Korrektorenvereins von Düsseldorf nach Köln angenommen worden war, wurde aus Zweckmäßigkeitsgründen und zur Herbeiführung eines einheitlichen Wirkens als Vorstand der Korrektorensparte im Gau Rheinland-Westfalen nach längerer Aussprache der Vorstand der Kölner Ortsgruppe gewählt. Die Wahl von zwei Beisitzern wurde ebenfalls der letztern überlassen. Um eine engere Fühlungnahme unter den einzelstehenden oder in kleinern Ortsgruppen vereinigten Mitgliedern herbeizuführen, wurde auf Antrag der Ortsgruppe Köln die Schaffung einer regelmäßig erscheinenden „Vereinsmitteilung" beschlossen, welch letztere alle Mitglieder zur Lieferung von Beiträgen allgemein-interessierender und technischer Art anregen soll. Sodann wurde ein Antrag angenommen, der es jeder Ortsgruppe zur Pflicht macht, in dem ihr zunächstliegenden Bezirk im Einvernehmen mit dem Vorstand eine rührige Agitation zu entfalten behufs Ausbreitung des Vereins. Mit den von den vereinigten Zentralkommissionen zur Verbandsgeneralversammlung gestellten Anträgen erklärte sich die Versammlung einverstanden; ebenso wurde der regen Tätigkeit der Zentralkommission der Korrektoren mit anerkennenden Worten gedacht. Die Vorbereitungen zu der anläßlich der Verbandsgeneralversammlung im Mai d. J. in Köln einzuberufenden Korrektorenversammlung wurde dem Vorstand überlassen. Die nächste Jahresversammlung wird in Düsseldorf abgehalten. Nachdem des bisherigen Vorsitzenden Pröpper in Anbetracht seines uneigennützigen Wirkens innerhalb des Rheinisch-Westfälischen Korrektorenvereins in ehrender Weise gedacht worden war, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

Frankfurt a. M. (Erklärung.) Zu dem Berichte der Generalversammlung des Maschinenmeistervereins Frankfurt-Offenbach hätte ich als Teilnehmer der „Würzburger Konferenz" zu bemerken, daß es mir unverständlich ist, wie mein Zurücktreten als erster Vorsitzender des hiesigen Maschinenmeistervereins mit besagter Konferenz verquickt werden konnte. Dadurch könnte bei den Kollegen, welche diese Versammlung nicht besucht haben, die Meinung entstehen, daß ich die Würzburger Aussprache mit dem Zentralvorstand und den 30 bayrischen Ortsvorsitzenden als unnötig und gegen die Disziplin verstoßend anerkennen würde. Das Gegenteil ist der Fall. Nur einen Vorwurf hätte ich, und zwar gegen die „Arrangeure!" Würden diese z. B. die Konferenz nach Frankfurt vorgeschlagen haben — gar manchem Prinzipienwächter würde die künstliche Aufregung erspart geblieben sein! Mit vielleicht einer einzigen Ausnahme hätte man hier die „Konferenz" als das betrachtet, was sie war und sein sollte: eine Aussprache gewöhnlicher Verbandsmitglieder (auch Spartengrößen genannt) zur bessern Wahrung ihrer Berufsinteressen. Im übrigen wird die Generalversammlung in Köln darüber entscheiden, ob die „Disziplin" im Verbande mehr militärischen oder mehr demokratischen Charakters sein soll. Gegen erstern hat die „Konferenz" allerdings nicht nur verstoßen, sondern auch einmütig Front gemacht.

Wolfgang Wüst.

Bezirk Hanau. Unsre Jahresversammlung fand in Hanau statt und war von 56 Kollegen besucht. Nach Erledigung von zwei Aufnahmegesuchen wurde der Jahresbericht erstattet. Das Geschäftsjahr war ein ruhiges; der Mitgliederstand ging von 117 auf 100 zurück; hierbei ist der Vorort am meisten in Mitleidenschaft gezogen, die Mitgliederzahl fiel von 75 auf 62. Durch Aufstellung der ersten Setzmaschine in Hanau wurden sechs Kollegen konditionslos. Die Fluktuation unter den Mitgliedern muß als ganz bedeutend bezeichnet werden. Der Versammlungsbesuch läßt sehr zu wünschen, mehr als 50 Proz. der Mitglieder sind nie anzutreffen. In Gelnhausen (zehn Gehilfen) und Schlüchtern (sechs Gehilfen) konnten wir trotz größter Anstrengung immer noch keinen festen Fuß fassen. Es hält außerordentlich schwer, diese ortseingesessenen Philister für unsre Sache zu begeistern. Die Einführung des revidierten Tarifes vollzog sich im Bezirk ohne nennenswerte Schwierigkeiten, jedoch war eine unliebsame Folge derselben, daß zwei Firmen den Ferienurlaub kassierten und jetzt nur noch die Gehilfen der Waisenhausdruckerei in dem Genusse von Ferien sind. Die Kassenverhältnisse müssen als gute bezeichnet werden. Vom 1. Juli 1907 an trat ein Bezirkszuschuß zur Arbeitslosenunterstützung in Kraft (25 Pf. pro Tag) und wurden hierfür 40,25 Mk. verausgabt. Für Fahrentschädigung zu den Bezirksversammlungen wurden 85,65 Mk. verausgabt. An Stelle des seitherigen Vorsitzenden, der zu Anfang Februar infolge Kündigung nach Freiburg übersiedeln mußte, wurde Kollege Chr. Weißbrod gewählt. Die Aussprache über die Abänderung des Organisationsvertrages war eine recht lebhafte, und wurde anschließend hieran folgender Antrag zur Generalversammlung beschlossen: „Die Generalversammlung wolle Beschluß fassen dahingehend, daß Verträge schwerwiegender Natur wie Tarif und Organisationsvertrag in Zukunft nicht über die Köpfe der Mitglieder hinweg abgeschlossen resp. abgeändert werden können." Eine längere Debatte riefen die Verhältnisse bei der Firma Georg Heydt Nachf. (Inh. Loßberger) hervor, die die Kündigung des dortigen Vertrauensmannes, unsers seitherigen Bezirksvorsitzenden, der bereits acht Jahre im Geschäfte tätig war, zeitigten. Die Versammlung war der Ansicht, daß es sich hier um eine Provokation unsrer Organisation handle. Weil der Vorstand Mißstände, die bei dieser Firma nichts Seltenes sind, stets monierte, wurde das ganze Setzerpersonal bis auf drei Mann infolge Arbeitsmangel entlassen. Daß aber von Arbeitsmangel keine Rede sein konnte, beweist, daß an diese drei Setzer gleich am darauffolgenden Sonntage das Ersuchen gestellt wurde, zu arbeiten, was aber abgelehnt wurde. Jetzt sind bereits wieder vier Setzer von außerhalb eingestellt; mit zweien wurde bereits wegen Engagements verhandelt, als der Vertrauensmann dort in Kündigung stand. Der Arbeitsmangel war also nur ein künstlich hervorgerufener. Der ärgste Mißstand bei dieser Firma ist der kolossal häufige Wechsel; so fanden im vergangenen Jahre nicht weniger als 26 Einstellungen und ebensoviele Entlassungen statt. Maßgebend für das rigorose Vorgehen der Firma waren folgende zwei Fälle: Ende November wurde der Zeitungsbetrieb („Hanauer Zeitung") von der Firma abgesondert und ging in die Hände von Jüngling & Schenk über. Dieselben stellten eine Setzmaschine auf und entließen sechs Mann vom Personale. Später stellte dann Loßberger, wenn die Zeitung nicht fertig wurde, an einige seiner Setzer das Ansinnen, dort Aushilfsdienste zu leisten. Auf Weigerung gab er zur Antwort: Das sei ein Filialbetrieb von ihm und sie müßten dort dann und wann aushelfen; auch hätten seine Kollegen im Prinzipalsvereine die Vereinbarung, im Notfalle sich gegenseitig auszuhelfen (!!). Von Filialbetrieb kann natürlich keine Rede sein, da die Firma J. & Sch. im Handelsregister eingetragen ist und auch unter ihrer Firma den Tarif anerkannt hat. Der andre Fall: Im Januar mußten zwei Kollegen bei der Firma Loßberger aussetzen, während dieser Zeit wurde von auswärts (Zürich) ein Kollege engagiert. Selbstverständlich drangen diese beiden Aussetzer nunmehr auf Beschäftigung mit dem Erfolge, daß beide wohl eingestellt, aber auch gleichzeitig den „Sack" erhielten. Der Züricher Kollege wurde, da derselbe sich nicht erst über die hiesigen Verhältnisse erkundigt hatte, auf die etwaigen Konsequenzen aufmerksam gemacht und das Ende vom Liede war, daß das ganze Setzerpersonal bis auf drei Mann entlassen wurde. Daß derartige Verhältnisse nicht weiter Platz greifen dürfen, liegt klar auf der Hand und wird der ganze Sachverhalt dem Tarifkreisamt unterbreitet werden. Weiter soll, da Herr Loßberger beim Tarifschiedsgericht als Schiedsmann für Hanau fungiert, Protest erhoben werden gegen seine weitere Ausübung dieses Amtes, da man nach diesen Vorgängen dem Herrn L. keine unparteiische Stellungnahme bei Beurteilung von Streitfällen zutraut. Die Kollegen von auswärts seien aber recht vorsichtig bei Engagements von dieser Firma.

Hannover. In dem Versammlungsbericht in Nr. 25 des „Korr." ist dem Berichterstatter ein Irrtum unterlaufen, indem er meine Begründung des Abänderungsantrages zu § 24 des Verbandsstatutes nicht richtig wiedergibt. Der Bericht läßt die Deutung zu als ob ich den Antrag deshalb stellte, weil ich die Gauvorsteher und Gehilfenvertreter für ungeeignet zur Vertretung der Gehilfeninteressen auf der Generalversammlung halte. Wenn oder falls dies bei genannten Funktionären zuträfe, dann wären diese meiner Ansicht nach auch unfähig, Gauvorsteher oder Gehilfenvertreter zu sein. Mein Antrag bezweckt lediglich — und dies nur führte ich zu seiner Begründung aus —, zu vermeiden, daß die Gauvorsteher, die der Verbandsvorstand bei wichtigen Fragen zur Mitentscheidung hinzuzieht, auf der Generalversammlung, der doch Rechenschaft über die von ihnen mitgetroffenen Maßnahmen abzulegen ist, über ihr eignes Tun und Lassen richten müssen. Auf die Gehilfenvertreter trifft das Gesagte sinngemäß zu. Die Worte: „Gerade die Kollegen vom Kasten weg seien die geeignetsten Vertreter, diese seien aber bei dem jetzigen Systeme so gut wie ausgeschlossen", kann ich gar nicht gesagt haben, da diese in gar keinem Zusammenhange stehen mit dem, was mein Antrag bezweckt. Tatsächlich hat sie der mir folgende Redner, den der Bericht gegen meinen Antrag sprechen läßt, gebraucht.

B. Schweinitz.

st. **Bezirk Kottbus.** Die am 23. Februar im „Weißen Roß" in Kottbus tagende Bezirksversammlung war nur mäßig besucht. Vertreten waren: Kottbus 38, Forst 10, Sorau 13, Lübben 4, Spremberg 7, Peitz 1; Vetschau, Kalau, Kirchhain, Finsterwalde fehlten. Vorsitzender Beck (Kottbus) gab den Jahresbericht. In Kalau und Senftenberg waren alle Bemühungen fruchtlos; bei den Firmen Espenhahn in Finsterwalde und Görisch in Spremberg haben unsre Mitglieder die Plätze verlassen. Die Firma Eggen (Sorau) ist laut Schiedsgerichtsspruch aus dem Tarifverzeichnisse gestrichen. Den Kassenbericht erstattete Gremmann: Einnahme 464,94 Mk., Ausgabe 341,42 Mk., mithin Bestand 123,52 Mk. Als Vorstand wurden die als solcher des Ortsvereins Kottbus fungierenden Kollegen gewählt. Zwei Anträge des Ortsvereins Kottbus, die sich mit Abänderungen des Bezirksstatutes befassen, erhielten Annahme. Ein Antrag des Ortsvereins Forst bezweckt, die im letzten halben Lehrjahre stehenden Lehrlinge zu den Bezirks- resp. Ortsvereinsversammlungen einzuladen und die entstehenden Reisekosten zu ersetzen; dieser Antrag wurde nach lebhafter Debatte abgelehnt. Als Kandidaten zur Delegiertenwahl für den Ostern in Frankfurt a. O. stattfindenden Gautag wurden nominiert: Lüdke, Gurk, Beck Urban, Krause, Rensch (Kottbus), Wußack (Spremberg), Schulze (Lübben), Stimmer, Kleinert (Sorau), Blottner, Sievert (Forst) und Schulz (Peitz). Ein Antrag auf Abänderung des § 22 Absatz 1 des Gaustatutes, dahingehend, die Worte „innerhalb eines Jahres" zu streichen, wurde ohne Debatte angenommen, da es als eine Härte bezeichnet wurde, wenn Kollegen im Fall einer Rückkehr in den Gau nach längerer als einjähriger Abwesenheit ihrer erworbenen Rechte verlustig gehen. Ferner beschloß die Versammlung zu beantragen, daß der Odergau zu teilen ist, bei eventueller Ablehnung aber einen besoldeten Gaubeamten anzustellen. Die Versammlung war der Ansicht, daß eine Teilung in zwei Gaue (Brandenburg und Pommern) das beste sei, da wegen der eigenartigen geographischen Lage selbst bei Anstellung eines besoldeten Beamten eine intensivere Agitation und bessere Geschäftsführung noch sehr fraglich sei; im übrigen erhoffte man, daß die Generalversammlung einer Beseitigung der Gauinstitutionen zustimmt, aus welchem Grund es besser sei, wenn der Gautag nach der Generalversammlung stattfindet. Ein Protest, der sich gegen die Erhebung eines Extrabeitrages für die Schiedsgerichte und die Arbeitsnachweise richtet und verlangt, daß diese Kosten der Gaukasse auferlegt werden, fand Annahme und soll dem Gautag unterbreitet werden. Zur Generalversammlung des Verbandes lagen verschiedene Anträge vor, deren erster die Aufhebung der Gaue und Einteilung in Agitationsbezirke verlangt. Alle Redner waren der Ansicht, daß eine Beseitigung der Rechtlosigkeit der in andre Gaue verziehenden Mitglieder notwendig sei, und daß durch die Einteilung in Agitationsbezirke eine bessere Werbe- und Arbeitsfreudigkeit Platz greifen würde. Dieser Antrag als auch folgende Resolution fanden Aufnahme: „Die am 23. Februar in Kottbus tagende Bezirksversammlung nimmt Kenntnis von der Änderung des § 4 des Organisationsvertrages und stimmt aus Gründen der Disziplin dieser Änderung zu. Die Versammlung fordert aber von der Kölner Generalversammlung einen dahingehenden Beschluß, daß in Zukunft derartige einschneidende Änderungen und Beschlußfassungen in den gewerblichen Ge-

setzen, wie überhaupt alle wichtigen Angelegenheiten der Organisation den Mitgliedern zur Entscheidung vorgelegt werden." Ein Antrag auf Erhöhung der Krankenunterstützung nach Leistung von 200 Beiträgen auf 1,75 Mk. pro Tag fand ebenfalls Annahme. Zur Invalidenunterstützung lag ein Antrag Forst vor, der folgende Staffel vorsieht: nach 200 Beiträgen 1,25 Mk., nach 500: 1,50 Mk., 750: 1,75 Mk., 1000 und mehr 2 Mk. pro Tag. Zur Deckung der Mehrausgabe ist eventuell der Beitrag um 5 Pf. zu erhöhen. Begründend ward darauf hingewiesen, daß die Teuerungsverhältnisse unsre Invaliden empfindlich treffe, außerdem sei die Bedingung der geleisteten Beiträge zu hoch gelegt, da die Kollegen oft schon in jüngern Jahren Invalide werden und die geforderten Pflichten nicht zu erfüllen vermögen. Nach lebhafter Debatte, in der auch die Beseitigung jeglicher Staffel und ein einheitlicher Satz gefordert wurde, erhielt der Antrag Forst die Mehrheit. Ein Antrag Kottbus: „Der ‚Korr.' ist den Mitgliedern auf Kosten des Verbandes zu liefern", findet gleichfalls Zustimmung. „Die Wahl des ‚Korr.'-Redakteurs ist durch Urabstimmung vorzunehmen", lautete ein Antrag Kottbus; derselbe wurde aber nach lebhafter Diskussion abgelehnt. Ein Antrag desselben Ortsvereins verlangte: „Dem § 5 des Verbandsstatutes anzufügen: g) außer dem Verbande noch einer sogenannten christlichen, Hirsch-Dunkerschen oder andern Organisation angehört, die nicht auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung steht", ward mit großer Mehrheit angenommen; desgleichen: „besoldete Verbandsbeamte oder Gaufunktionäre haben bei der Generalversammlung nur beratende Stimme." Eine Resolution, die auf die letzten Vorkommnisse zwischen Zentralvorstand und Sparten Bezug nimmt, lautet: „Um Mißverständnissen vorzubeugen, scheint es angebracht, daß der Verbandsvorstand sich mehr amtlicher Bekanntmachungen statt der ‚Zirkulare' bedient, da von letztern doch immer einiges durchsickert, was dann offiziell als ‚Irrtum' oder ‚Disziplinlosigkeit' bezeichnet wird", erhielt gleichfalls Annahme. Nachdem die reichhaltige Tagesordnung erledigt, einem in Not geratenen Kollegen 25 Mk. aus der Bezirkskasse gewährt, ferner noch des verstorbenen Kollegen Großpietsch (Forst) ehrend gedacht und als Ort der nächsten Bezirksversammlung Forst bestimmt worden, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband. — Zu erwähnen ist noch, daß der Kollege Franz Hermoneit aus Tilsit am 23. Januar sein 25jähriges Verbandsjubiläum beging.

Bl. **München.** Die am 23. Februar abgehaltene Versammlung befaßte sich in der Hauptsache mit den zur Generalversammlung des Verbandes zu stellenden Anträgen. Als solche sollen von der Mitgliedschaft München folgende gestellt werden, die nach kurzer Begründung der eigentlichen Antragsteller teils einstimmig, teils nur gegen wenige Stimmen begutachtet wurden: Statutänderungen: § 2 Abs. 3 7. Zeile nach Wochenbeiträgen soll eingeschaltet werden: „solche Mitglieder, welche aber länger als ein Jahr, jedoch nicht länger als fünf Jahre in einem andern Berufe beschäftigt waren und die obigen Verpflichtungen erfüllt haben, nach Leistungen von 26 Wochenbeiträgen" usw. § 18 Abs. 2 neueinschalten: „Bei der Abgrenzung der Gaue ist möglichst in der Weise zu verfahren, daß die Abgrenzung der Tarifkreise mit der Abgrenzung der Gaue zusammenfällt." § 19 soll lauten: „An der Spitze des Gaues steht ein besoldeter Gauvorsteher, dem ein Ausschuß von mindestens drei Mitgliedern beigegeben ist. Die Art der Wahl dieser Körperschaft bleibt den Gauen überlassen. Für die Besoldung des Gauvorstehers hat die Verbandskasse aufzukommen." § 22 Abs. 3 neueinschalten: „Außerdem hat jeder Gauvorstand nach Abschluß eines jeden Quartals einen Geschäftsbericht an den Verbandsvorstand einzusenden, den der letztere im ‚Korr.' zu veröffentlichen hat." § 28 Ziffer 3 soll lauten: „Die Festsetzung der Gehälter und Entschädigungen der Vorstandsmitglieder, der Gauvorsteher sowie der Tagegelder für die Delegierten." Änderung der Vorstandsbeschlüsse: „Reiseunterstützung und Ortsunterstützung sind zeitgemäß zu regeln. Gauzuschüsse bei letzteren sind unstatthaft." § 7 sub a) und § 4 Abs. 2 sub b) sind gleichlautend zu fassen. Ferner: die Erhöhung des Verbandsbeitrages um 15 Pf.; eine Erhöhung der Unterstützungssätze in allen Staffeln, und zwar 1. der Reiseunterstützung um 25 Pf., 2. der Arbeitslosenunterstützung am Ort um 50 Pf., 3. der Invalidenunterstützung (auch für die bereits vorhandenen Invaliden) um 25 Pf. pro Tag. Die Generalversammlung beschließt: „Der Verbandsvorstand wird beauftragt, mit den Buchdruckerverbänden derjenigen Länder, in denen die in Berlin und Leipzig domizilierenden Setzmaschinenfabriken ihr Absatzgebiet haben, in Verbindung zu treten behufs Anbahnung von Verhandlungen zur Regelung der Instrukteurfrage." Außerdem wurden folgende Anträge ohne eine längere Diskussion, jedoch mit der Motivierung, daß sich die Mitgliedschaft nicht in allen Punkten mit denselben identifiziert, angenommen, lediglich zu dem Zweck, um eine Debatte über diese Angelegenheit auf der Generalversammlung herbeiführen zu können: 1. Die Zahl der Beisitzer im Verbandsvorstand ist zu erhöhen. 2. § 13 des Verbandsstatutes erhält im ersten Absatze folgenden Zusatz: „Die Zentralkommissionen der Sparten sind dem Verbandsvorstand anzugliedern und nehmen an dessen Sitzungen mit beratender Stimme teil, um den Verbandsvorstand entsprechend der heutigen Entwicklung über alle einschlägigen Verhältnisse zu informieren." 3. § 19 des Verbandsstatutes erhält im ersten Absatze folgenden Zusatz: „Den Gauvorständen sind spezielle Vertreter der verschiedenen Sparten in gleicher Weise anzugliedern wie die Zentralkommissionen dem Verbandsvorstande. Ihre Wahl ist durch die einzelnen Sparten der Gaue vorzunehmen." 4. Die Zusammensetzung der Vorstände der Bezirke und Mitgliedschaften soll eine derartige sein, daß neben den üblichen Vorstandsmitgliedern die Vorsitzenden der in Betracht kommenden Spartenvereine ihnen als Beisitzer mit beratender Stimme angehören. 5. Den in Punkt 3 und 4 erwähnten Spezialvertretern der Sparten soll von Verbands wegen das Recht eingeräumt sein, spezielle Spartenversammlungen aller in Betracht kommenden Verbandsmitglieder einzuberufen zur Erledigung und Besprechung der mit den jeweiligen tariflichen Bestimmungen zusammenhängenden internen Berufsfragen. Mehrheitsbeschlüsse dieser Versammlungen sind nach Zustimmung der zuständigen Gesamtvorstände der Verbandsmitgliedschaften für sämtliche den betreffenden Mitgliedschaften angehörende Mitglieder der in Frage stehenden Sparten unbedingt verbindlich. 6. Im § 24 Abs. 2 ist folgender Satz einzuschalten: „Außerdem haben die Zentralkommissionen der Sparten das Recht, je einen Vertreter zur Generalversammlung zu entsenden."

Rundschau.

Eine verfehlte Begründung schickt die „Deutsche Buchdruckerzeitung" ihrer Anregung nach, der Deutsche Buchdruckerverein sollte sich dem Zentralverbande Deutscher Industrieller anschließen. Wir hatten uns bekanntlich erlaubt, diesen absonderlichen Vorschlag sehr sonderbar zu finden. Jetzt sagt nun das genannte inoffizielle Prinzipalsblatt, weil unser Verband der Generalkommission angeschlossen, die bei einem Streik — „der doch nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit liegt", meint das Blankesche Organ — für unsre Organisation eine Rückendeckung bilde, müsse auch die Prinzipalsorganisation sich eine solche zu verschaffen suchen. Dafür wäre der Zentralverband am geeignetsten, und nur auf diese Hilfe resp. Deckung im Kriegsfalle käme es ihm an. Daß im zweiten Jahre der Dauer des revidierten Tarifes die „Deutsche Buchdruckerzeitung" bereits von Kriegsahnungen sich befallen zeigt, dünkt uns an diesem sonst für den Frieden im Gewerbe so schwärmenden Unternehmerblatte recht merkwürdig. Der Hinweis auf den Anschluß des Verbandes an die Generalkommission, der, nebenbei bemerkt, schon 17 Jahre besteht, däucht uns noch merkwürdiger. Denn die Generalkommission hat durch ihr „Korrespondenzblatt" für unsre Tarifpolitik wie auch für die Tarifgemeinschaften im allgemeinen stets großes Verständnis bezeugt, ist sehr fördernd dafür eingetreten und hat erst vor Wochen der Abänderung des Organisationsvertrages beigepflichtet. Dem gerade entgegengesetzt ist aber das Verhalten des scharfmacherischen Zentralverbandes, dessen Tendenz den Tarifgemeinschaften nichts weniger als hold ist. In Nr. 25 haben wir übrigens darauf hingewiesen, daß selbst dem sächsischen Industriellenverbande als einem Gliede der von Bueck geleiteten Gesamtorganisation die von Bueck dem Zentralverband oktroyierte Politik zu einseitig, rückständig und scharfmacherisch erscheint. Diese Kritik ist sicherlich der beste Beweis, wie unglücklich der von der „Deutschen Buchdruckerzeitung" gemachte Anlauf ist, den Deutschen Buchdruckerverein unter die Fuchtel des schlimmsten aller Scharfmacher zu bringen.

Eine bedauerliche Inkonsequenz ist es, wenn Tageszeitungen Inserate aufnehmen, worin Gehilfen gesucht werden mit der Bemerkung: „Gutenbergbund bevorzugt." Ebenso verurteilen wir, wenn Gehilfen mit ihrer Organisationszugehörigkeit in Stellegesuchen Sonderabsichten und Sonderbestrebungen Vorschub leisten. Namentlich nach der Abänderung des § 4 des Organisationsvertrages, wonach es, wie im Tarife, schlankweg nur tariftreue Prinzipale und tariftreue Gehilfen gibt, müßten irgendwelche Vorbehalte in Arbeitsmarktanzeigen unterbleiben. Die „Kölnische Volkszeitung" hat leider ein aus besagten Gründen zu beanstandendes Inserat von der Bonifaziusdruckerei in Paderborn aufgenommen. Die Firma D. Bachem in Köln als Verlegerin der „Kölnischen Volkszeitung" und des „Kölner Lokalanzeiger" macht bei Einstellung von Gehilfen sich anerkennenswerterweise den Standpunkt der gedachten Paderborner Druckerei ja nicht zu eigen. Eine Verpflichtung zur Aufnahme solcher Gehilfengesuche besteht aber zweifellos nach keiner Seite hin. Daß mit derartigen Inseraten immer Verstimmung hervorgerufen wird, kann ebensowenig bestritten werden. Wir glauben auch nicht, daß ein Zeitungsverleger, der tariftreu und Mitglied des Deutschen Buchdruckervereins ist, groß erbaut sein würde von der Anzeige eines Gehilfen, der darin betonen würde, daß er einer Kondition bei einem Arbeitgeberverbandsmitgliede den Vorzug geben würde. — Nachträglich erfahren wir, daß auch der „Westfälische Merkur" in Münster jenes Inserat aufnahm. Dem Münsterschen Blatte können wir nur das gleiche sagen.

Eine überraschende Entdeckung konnten wir durch eine Notiz der „Graphischen Presse", dem Organ unsrer Schwager vom Steine, machen. Es werden darin über das neue, selbständige Prinzipalsorgan „Deutsches Steindruckgewerbe" einige Ausführungen gemacht und als Redakteur ein Herr M. Wagner in Berlin benannt, der auch den Posten eines Sekretärs beim Schutzverbande der Steindruckereibesitzer bekleidet. Nun führt der Mann, welcher in unserm Scharfmacherverbändchen auch den Doppelposten eines Sekretärs und Redakteurs innehat, den gleichen Namen: M. Wagner, und hat sein Domizil gleichfalls in Berlin. Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß es sich bei dem M. Wagner hüben wie drüben um ein und dieselbe Person handelt. Daß in der Prinzipalsorganisation der Steindrucker und Lithographen Scharfmachergeist weht, beweist ja die Trennung von der „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker", worüber wir in Nr. 18 berichtet haben. Eine Interessengemeinsamkeit zwischen diesen beiden Unternehmerkorporationen besteht zweifellos, und wenn man sich dann gemeinschaftlich einen für diese Zwecke geeigneten und willfährigen Sachwalter hält, so kann man das auch verstehen. Nur hatten unsre Arbeitgeberverbändler bei Anstellung Wagners den Mund etwas reichlich voll genommen. Man blähte die Bäckchen und tat so, als ob man den teuren Mann allein bezahlen könnte.

Die Prüfung der einzustellenden Lehrlinge findet in Berlin am 6. und 10. März, abends 6 Uhr, im Schulgebäude Kleine Frankfurter Straße 6 statt. Der Prüfung muß eine ärztliche Untersuchung vorausgehen. Die Auslese des gewerblichen Nachwuchses kann heutzutage gar nicht sorgfältig genug sein.

Das Anhalten zur Ablegung der Gehilfenprüfung ist nach § 131c der G.-O. Pflicht der Besitzer von Handwerksbetrieben. Unter „anzuhalten" ist die Pflicht des Lehrherrn zu verstehen, die ihm anvertrauten Lehrlinge durch wiederholten persönlichen Zuspruch unter Hinweis auf die Vorteile der Prüfung auf letztere vorzubereiten und sie derselben zuzuführen, damit die Lehrlinge in ihrem weitern Fortkommen nicht beeinträchtigt werden. Lehrherren, welche sich dieser Pflicht, gleichviel in welcher Weise, entziehen, oder die nach dem Gesetze vorgesehene Prüfung erschweren, von derselben abraten oder sie verhindern, verletzen ihre gesetzlichen Pflichten gegen die ihnen anvertrauten Lehrlinge und setzen sich nach § 148 Ziffer 9 der Reichsgewerbeordnung Geld- oder Haftstrafen aus. Da die Begriffsbestimmung über Handwerks- oder Fabrikbetrieb jetzt noch sehr unklar ist, sollten unsre Prinzipale namentlich in den Provinzorten in ihrem Interesse der Gehilfenprüfung größere Beachtung schenken. Die Gehilfenprüfungen haben in einigen Gegenden schon begonnen. Zur Anmeldung der Auslernenden ist es also höchste Zeit.

Die Zeitungen sollen bluten bei den Plänen des neuen Steuerkünstlers Sydow zur Sanierung der Reichsfinanzen. Aus den Postgebühren der Zeitungen sollen der Reichspost nur etwa elf Millionen Mark Einnahmen zufließen, denen volle 45 Millionen an Ausgaben gegenüberstehen. Hier soll Sydow nun eine Mehreinnahme von vielen Millionen schaffen wollen. Außerdem soll die Worttaxe für Inlandstelegramme eine Erhöhung von 5 auf 7 Pf. erfahren. Die Rechnung mit dem großen Defizit aus dem Zeitungspostabonnement scheint uns ebensowenig zu stimmen als der erhoffte Mehrgewinn, den man erzielen will, wenn die Zeitungen bluten müssen.

Die Örtelsche Preisfrage über Wiedereinführung der Prügelstrafe für Verbrechen der Rohheit und Gemeinheit hat ein Resultat gezeitigt, das tatsächlich eine Schande ist. Wie das „Berliner Blatt", ein Ableger der agrarischen „Deutschen Tageszeitung", mitteilt, hätten sich nicht weniger als 17231 Leser (NB. wenn die Örtelschen Zeitungen eine solche Abonnentenzahl hätten, brauchten sie nicht diese nette Sorte von Abonnentenfang zu betreiben!) auf einer Postkarte für die Prügelstrafe ausgesprochen und nur 898 dagegen. Die Anhänger Örtelscher „Volkserziehung" sollen sich aus allen Schichten der Bevölkerung zusammensetzen, vom „hohen Beamten bis zum einfachen Handwerksmann und Arbeiter". Ob hoch oder niedrig, wir schätzen sie nach demokratischen Prinzipien gleich ein und wünschen deshalb jedem die gleiche Portion ungebrannter Asche. Knuten-Örtel mit seinem brünstigen Verlangen nach Wiederinstallierung des Bakels und der bekannte General Liebert des noch bekanntern Reichsverbandes mit seiner Lieblingsidee der Deportation von Gefangenen — ein paar prächtige Kronzeugen für wahre deutsche Kultur und Sitte!

Das Grimmsche Wörterbuch gab in der Budgetkommission des Reichstages Anlaß zu einer Debatte. Aus dem Kaiserlichen Dispositionsfonds wurden für dieses große Werk jährlich 16000 Mk. gewährt, und würde es auf diese Weise in etwa 50 Jahren fertiggestellt sein. Um diesen etwas gar langen Zeitraum abzukürzen, soll nun die Reichskasse die Kostendeckung übernehmen, dann wird sich die Vollendung des Grimmschen Wörterbuches in 15 bis 20 Jahren ermöglichen lassen.

Karl Lipp in Budapest, früher Redakteur des ungarischen Verbandsorgans, wurde am 16. Februar unter zahlreicher Beteiligung der ältern Kollegen zur letzten Ruhe gebettet. Den jüngern Mitgliedern Ungarns war Lipp weniger bekannt, da er sich seit einer Reihe von Jahren aus dem öffentlichen Leben zurückgezogen hatte. Lipp ist nur 51 Jahre alt geworden.

Ein Meister der Illustrationskunst ist mit dem Professor Paul Thumann dahingegangen. Seine Illustrationen zu den Werken unsrer Klassiker und Dichter wie auch seine Studienköpfe legen Zeugnis ab von einer echt deutschen Gemütstiefe und Sinnigkeit. Der Holzschnitt verliert in Thumann jedenfalls einen seiner ersten Vertreter. Der Künstler stand im 68. Lebensjahre, er starb nach längerm Leiden in Berlin.

Ein Hochverratsprozeß wurde von dem Reichsgerichte gegen den anarchistischen Redakteur Östreich geführt. In dem vom Genannten redigierten Blatte „Freier Arbeiter" erschien im September 1907 ein Artikel „Anarchismus und Militarismus", in dem die antimilitaristische Propaganda in einer Weise betrieben sein soll, daß die Anklagebehörde darin Begehen des Hochverrates erblickte.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Korrespondent
für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

46. Jahrg. | Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich. | Leipzig, den 5. März 1908. | Anzeigen kosten: die Nonpareillezeile 25 Pf.; Versammlungsanzeigen u. Arbeitsmarkt 10 Pf. | Nr. 27.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Östreich, der erst vor kurzem wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens in Berlin zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, erlitt die drakonische Strafe von drei Jahren Zuchthaus. Das Reichsgericht ging — ein gewiß noch nicht vorgekommener Fall — in dem Strafmaße noch über den Antrag des Reichsanwaltes auf zwei Jahre hinaus, auch erkannte es Östreich für die Dauer von fünf Jahren die Ehrenrechte ab. Man kann zu dem Anarchismus so ablehnend stehen wie nur möglich, diese Strafe ist einfach enorm hoch, und von einer ehrlosen Handlung kann keine Rede sein.

Noch zwei auffällige Preßurteile wurden in den letzten Tagen gefällt, in beiden Fällen gegen Redakteure sozialdemokratischer Blätter. Durch eine Notiz über einen Soldatenselbstmord in Altenburg fühlte sich ein Unteroffizier beleidigt. Die Person des Beleidigten war aber in der Verhandlung in Halle von Nebenbedeutung, die angeblich systematische verhetzende Tendenz des „Volksblatt" für Halle spielte die Hauptrolle. Und da diese wesenlose Eigenschaft einer Zeitung nicht anders zu fassen ist als in der Person des verantwortlichen Redakteurs, so wurde dieser mit drei Monaten Gefängnis bestraft; trotz der Höhe immer noch um die Hälfte weniger, wie die Anklagebehörde beantragte. — Ebenfalls auf drei Monate lautete das Erkenntnis gegen den Redakteur der „Märkischen Volksstimme" in Kottbus, durch welches Blatt sich ein Geistlicher und ein Handwerksmeister beleidigt fühlten.

Einen Kampf mit nicht einwandsfreien Mitteln führt seit Monaten ein früherer Beamter der Chemnitzer Ortskrankenkasse. Dieser Amandus Schubert steht im Dienste des bekannten Reichsverbandes. Er scheint nicht gerade auf „saubere Wäsche" zu halten, denn vor einigen Wochen wanderte er mit zweien seiner Spießgesellen in Untersuchungshaft unter dem Verdachte begangener Erpressung. In seiner gegen die Verwaltung der Chemnitzer Ortskrankenkasse gerichteten Broschüre stellte Schubert auch einige Behauptungen auf, für die ihm jedwede Unterlage fehlte. 100 Mk. Geldstrafe wegen Beleidigung bildeten die erste Abschlagszahlung für ihn. Die Vorgänge bei genannter Kasse scheinen allerdings nicht ganz so unbedenklich gewesen zu sein, denn die geschäftsführenden Personen sind von der Aufsichtsbehörde jetzt ihrer Ämter entsetzt worden.

Die sogenannte große Gewerbeordnungsnovelle ist nach einer dreitägigen Generaldiskussion im Reichstag am ersten Sitzungstage dieser Woche an eine 28gliedrige Kommission zur Spezialberatung verwiesen worden. Da es uns im letzten Augenblick an Raum fehlt, soll in nächster Nummer das Wichtigste dieser Debatten Skizzierung finden.

Bei der Beratung über den kleinen Befähigungsnachweis, auch eine Abänderung der Gewerbeordnung, die ebenfalls an eine Kommission von 28 Abgeordneten überwiesen fand, gab es einige interessante Momente im Reichstage. Die Lehrlingszüchterei in den kleinen Handwerksbetrieben spielte eine nicht unwichtige Rolle, die Handwerkskammern hätten wenig in dieser Beziehung geleistet. Natürlich waren die aus Handwerkerkreisen stammenden Abgeordneten nicht der Überzeugung, daß auf diesem Gebiete noch erhebliche Mißstände vorhanden sind. Abgeordneter Albrecht (Soz.) führte jedoch aus: Da liegen die Dinge doch im Buchdruckgewerbe erheblich besser. In dem Tarifvertrage zwischen Buchdruckergehilfen und Prinzipalen ist eine genaue Lehrlingsskala aufgestellt. Diese Skala sollten sich die Herren Handwerker als Muster nehmen. Aber ich weiß, wenn wir diese Skala Ihnen hier vorlegen würden, dann würde der größte Teil von Ihnen dafür danken und lieber auf den ganzen Befähigungsnachweis verzichten, als die Lehrlingszüchterei aufzugeben. — Das war ein sehr bemerkenswerter Ausspruch. Denn wie viele Mal ist im Laufe der Jahrzehnte gerade von den Wortführern und der Presse der sozialdemokratischen Partei uns Buchdruckern der Vorwurf gemacht worden, wir wollten unsern Beruf durch die tarifliche Lehrlingsskala mit einer chinesischen Mauer umgeben, wir trieben auf diese Weise Zünftelei, züchteten Arbeiteraristokraten usw. Nun ist unsre Lehrlingsskala auf einmal vorbildlich, wird sogar im Reichstage solchermaßen gepriesen! Wir registrieren auch diesen Meinungsumschwung im Wandel der Zeiten als eine zwar späte Befriedigung mit großer Genugtuung. In der Debatte tat sich namentlich wieder der Tarifgegner Malkewitz hervor, der in puncto Lehrlingshaltung auch nicht ganz stubenrein ist. Ihm wurde gut entgegnet. Im allgemeinen aber: Uns ist der kleine Befähigungsnachweis mit seiner allein zur Lehrlingsausbildung berechtigenden Meisterprüfung recht gleichgültig.

Der Sprachenparagraph im Reichsvereinsgesetzentwurf ist nach viertägiger Debatte abgelehnt worden, und zwar mit 16 gegen 11 Stimmen. Die Regierung bezeichnete wiederum den § 7 für unerläßlich. Nur die Konservativen machten aber den Polenunfug des preußischen Ministeriums unentwegt mit, die andern Parteien bekämpften eine solche Ausnahmegesetzgebung, die sich auch gegen die Elsaß-Lothringer richte. Die Freisinnigen schlugen einen Ausweg, eine „Mittellinie", vor, die aber noch zu sehr in den Bahnen der Regierungsvorlage sich bewegte, weshalb das Schicksal Ablehnung war. Die Rechte drohte wiederholt, das ganze Gesetz abzulehnen, wenn der § 7 nicht nach den Vorschlägen der Regierung angenommen werde. Nun bleiben acht Tage Zeit für den Block, sich wieder zusammenzufinden. Wenn dann die zweite Lesung beginnt, wird es sich zeigen, ob ein fauler Kompromiß betreffs des § 7 nicht doch noch das Resultat der Kommissionsberatungen bilden wird.

Der große Kampf im Baugewerbe wird von Tag zu Tag unvermeidlicher. Die in Essen und Frankfurt a. M. gepflogenen Tarifverhandlungen für die betreffenden Distrikte sind resultatlos verlaufen, weil die Unternehmer nichts bewilligen wollen. Daß zu Ende März bei nochmaliger Aufnahme der Verhandlungen noch eine Verständigung erfolgen könnte, ist sehr unwahrscheinlich, denn in Heidelberg ist den Bauarbeitern bereits gekündigt, im Saargebiete sind die Gipser ausgesperrt worden und in Eisenach haben die Bauhilfsarbeiter wegen Lohndifferenzen die Arbeit niedergelegt. Der Kampf hat also, da auch schon andre Vorläufer zu verzeichnen waren, an verschiedenen Stellen schon begonnen und wird schnell um sich greifen. — In Lübeck streiken die Gärtner. — Die Stukkateure in Bremerhaven haben ihren Ausstand für beendet erklärt. Es bleiben zahlreiche Arbeitslose übrig.

In Kartagena (Spanien) fand eine Erhöhung der städtischen Steuern statt. Die Spirituosenhändler schlossen darauf ihre Läden und die Arbeiter machten gemeinsame Sache mit ihnen, indem sie streikten. — Die Straßenbahner in Prag nahmen ihren Dienst nach Bewilligung eines Teiles der gestellten Forderungen wieder auf.

Eingänge.

Gruppenbild der Teilnehmer an der Maschinenmeisterkonferenz in Leipzig. Verlag: Max Schmitz in Leipzig-Reudnitz, Weidmannstr. 2. Bekannt geschmackvolle Ausführung, daher empfehlenswert. Näheres durch die genannte Firma.

Moderne Kunst, illustrierte Zeitschrift. Verlag: Rich. Bong, Berlin W 57. Preis des Vierzehntagehefteß 60 Pf. Heft 12. XXII. Jahrgang.

Briefkasten.

Sch. in H. (B.): Fragliche Briefkastennotiz bezog sich auf die Zusendung einer sozialdemokratischen Zeitung, hat also mit keiner Druckerei etwas zu tun. — H. R. in Görlitz: Für die letztgenannten beiden Kollegen gibt es das nicht, was Sie wünschen. Sie müßten also die Dinger anfertigen lassen. — O. T. in Mannheim: Da Berufung eingelegt ist, können Sie die Arbeit noch zurückstellen. Später brieflich. — W. R. in Braunschweig: Der Artikel aus Holzminden kann keine Aufnahme finden, weil wir der tariftreuen Firma H. & St. damit nur Schwierigkeiten bereiten würden, ohne die bewußte tarifuntreue Firma treffen zu können. Übrigens würde damit nur den Arbeitgeberverbändlern gezeigt werden, wie sie es eventuell machen können. — H. E. in Berlin-R.: Das Inserat — 22 zweispaltige Zeilen hoch — kostet 11 Mk., fehlt also noch 1 Mk. — K. H. in Augsburg: 1,65 Mk. — E. H. in Weimar: Da wir die einzelnen Methoden nicht ausprobiert haben, können wir auch kein Urteil abgeben. — F. R. in Kaufbeuren: Durch die Geschäftsstelle des „Korr." für 60 Pf. einschl. Porto. — C. B. in Karlsruhe: 3,45 Mk. — A. A. in Breslau: In dem Manuskripte — welches Ihnen zur Verfügung steht — ist ausdrücklich „zweispaltig" verlangt. — G. W. in Ansbach: Das sind doch getrennte Begriffe. Wenn Sie sogenannte „Geflügelte Worte" haben wollen, dann schaffen Sie sich als billigstes derartiges Buch an: „Fried, Lexikon deutscher Zitate", erschienen in Reclams Universalbibliothek als Nr. 2461—63.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, I. Fernsprechamt VI, 11191.

Rheinland-Westfalen. Bei der stattgehabten Urabstimmung betreffs Verringerung der Delegiertenzahl zum Gautage wurden 4818 gültige Stimmzettel abgegeben. Gegen Verringerung stimmten 1300, für 3518 Mitglieder, hiervon für den Antrag Bonn-Aachen (auf je 75 Mitglieder ein Delegierter) 1180, für den Antrag Essen-Köln (auf je 100 Mitglieder ein Delegierter) 2338 Mitglieder. Da die absolute Mehrheit 2410 beträgt, die von dem Antrage Essen-Köln nicht ganz erreicht wurde, die übergroße Mehrheit sich jedoch für eine Verringerung ausgesprochen, glaubt der Gauvorstand im Sinne der antragstellenden Bezirke sowohl wie der Gegner einer Verringerung zu handeln, indem er festsetzte, daß bei der Wahl zu dem Ostern stattfindenden Gautag auf je 75 Mitglieder ein Delegierter zu wählen ist. Die Zahl der von jedem Bezirke zu wählenden Delegierten und der Tag der Wahl wird mit der Tagesordnung zum Gautage noch bekanntgegeben.

Hildesheim. Der Setzer Karl Trapp aus Würzburg (Hauptbuchnummer 28983) wird gebeten, seine Adresse einer wichtigen Angelegenheit halber umgehend an den Bezirkskassierer Ernst Behrens, Alfelder Straße 84, zu senden. Die verehrlichen Funktionäre werden gebeten, Trapp hierauf aufmerksam zu machen.

Adressenveränderungen.

Plauen i. V. (Maschinenmeisterklub.) Vorsitzender: Max Krause, Lenaustraße 6; Kassierer: Julius Klein, Hofer Straße 10.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Bremen die Drucker 1. Hans Iwanitsch, geb. in Agram (Kroatien) 1885, ausgel. das. 1901; 2. Alfred Vogler, geb. in M.Gladbach 1888, ausgel. das. 1906; waren schon Mitglieder. — J. Osiéka, Westerdeich 32.

In Liegnitz der Setzer Artur Künzel, geb. in Liegnitz 1888, ausgel. das. 1906; war noch nicht Mitglied. — P. Jänsch, Friedrichstraße 30, III.

In Lobberich die Setzer 1. Adam Becker, geb. in Katzenbach 1889, ausgel. in Rockenhausen 1905; 2. Theod. Ponhaus, geb. in Lobberich 1889, ausgel. das. 1906; waren noch nicht Mitglieder. — In M.Gladbach die Setzer 1. Walter Steffens, geb. in M.Gladbach 1889, ausgel. das. 1907; 2. Heinrich Schröder jun., geb. in M.Gladbach 1889, ausgel. das. 1907; 3. der Drucker Joh. Wilh. Wolters, geb. in M.Gladbach 1869, ausgel. das. 1887; waren noch nicht Mitglieder. — In Mörs die Setzer 1. W. Harenberg, geb. in Mörs 1890, ausgel. das. 1907; 2. Heinrich Tendick, geb. in Mörs 1885, ausgelernt das. 1903; waren noch nicht Mitglieder. — In Friemersheim der Schweizerdegen Friedr. Fuhrmann, geb. in Barkenfelde (Kreis Schlochau) 1889, ausgel. in Preuß.-Friedland (Westpr.) 1908; war noch nicht Mitglied. — In Rheydt der Setzer W. Jansen, geb. in Rheydt 1888, ausgel. in M.-Gladbach 1905; war schon Mitglied. — Jakob Erkelenz in Krefeld, Dreikönigenstraße 29.

In Neisse der Korrektor Johann Hauke, geb. in Berlin 1870, ausgel. in Eberswalde 1888; war noch nicht Mitglied. — Adolf Müller, Breslauer Straße 19, H., II.

In Schötmar der Setzer Herm. Hölter, geb. in Salzuflen 1886, ausgel. das. 1904; war schon Mitglied. — Otto Mirow in Bielefeld, Bielsteinstraße 17, II.

In Linz der Setzer Josef Andorfer, geb. in Ried im Innkreis (Oberösterr.) 1882, ausgel. das. 1890. — Heinr. Michel, Urfahr-Linz, Schratzstraße 4, II.

Versammlungskalender.

Breslau. Maschinensetzerversammlung Sonntag, den 8. März, in Hartwigs Restaurant, Werderstraße 13.

Schriftgießer, Stereotypeur- und Galvanoplastikerversammlung Sonntag, den 8. März, mittags 12 Uhr, im „Gewerkschaftshaus", Zimmer 5.

Danzig. Versammlung Sonntag, den 8. März, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus", Heilige Geistgasse 82.

Dresden. Maschinensetzerversammlung Sonntag, den 8. März, vormittags 10½ Uhr, bei Adam, Kaulbachstraße.

Düsseldorf. Vorstandssitzung Samstag, den 8. März, abends 9 Uhr, im Vereinslokale.

Hamburg. Korrektorenversammlung Sonntag, den 8. März, nachmittags 5½ Uhr, im Vereinslokale Kaiser-Wilhelm-Straße 71.

Kiel. Maschinenmeisterversammlung Montag, den 9. März, abends 8½ Uhr, im „Gewerkschaftshaus".

Mülheim (Ruhr). Versammlung Samstag, den 7. März, abends 8½ Uhr, im Restaurant Th. Hartmann, Löhrstr. 16.

Münster i. W. Versammlung Samstag, den 7. März, abends 9 Uhr, im Vereinslokale Mackenbrock, Ägidistraße.

Neunkirchen (Saar). Versammlung Samstag, den 7. März, abends 8½ Uhr, im Vereinslokale „Zum Gutenberg", Hüttenbergstraße.

Potsdam. Maschinenmeisterversammlung Sonnabend, den 7. März, abends 8½ Uhr, bei P. Ludwig, Burgstraße.

Saarbrücken. Maschinenmeisterversammlung Sonntag, den 8. März, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokale „Kyffhäuser".

Treptow-Baumschulenweg. Versammlung Sonnabend, den 7. März, abends 8½ Uhr, im Restaurant Christ, Ecke Marienthaler Straße.

Schweizerischer Buchdruckmaschinenmeisterverband.

Chur. Der Drucker Neuendorf aus Berlin wird dringend ersucht, seinen Verpflichtungen nachzukommen und sein Verbandsbuch einzulösen, andernfalls weitere Maßregeln ergriffen werden.

Arbeitsuchende

erhalten den

Graphischen Arbeitsmarkt

bereits 5 Stunden nach Aufgabe der Anzeigen Montags und Donnerstags durch alle Postämter des Deutschen Reiches zum Bezugspreise von 9 Pf. pro Monat. Herbergen, Verkehrslokalen, Arbeitsnachweisen von Buchdruckern wird das Abonnement zurückvergütet.

„Buchdrucker-Woche"

Berlin SW 68, Zimmerstraße 6.

[467

Gewandten Setzer

für leichte Akzidenzen sucht [487

P. Herm. Schulze, Stempelfabrik
Berlin S 42, Ritterstr. 11.

Tüchtige Werksetzer

finden sofort Stellung. [510

Altenburg (S.-A.).

Piererſche Hofbuchdruckerei.

Gesucht zum sofortigen Antritt ein erfahrener und selbständig arbeitender [477

Illustrations- und Farbendrucker

welcher mit Kleim und Ungererschem Anlegeapparate vertraut ist. Werte Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbet. unter D. N. 431 an **Rudolf Mosse**, Dresden.

Tüchtiger, solider

Abzieher

findet gute Stellung bei

Julius Sittenfeld [504

Berlin W 8, Mauerstraße 43/44.

Tüchtige Justierer [502

an tadellose, exakte Arbeit gewöhnt, werden in **dauernde**, gut bezahlte **Stellung gesucht.**

Bauersche Gießerei, Frankfurt a. M.

Galvanoplastiker

(Präger) sofort gesucht.

Karl Kind jr., Bielefeld. [488

Tüchtige [503

Stempelschneider

besonders **firm in Stahl**, mit Verständnis für den Schnitt künstlerischer Neuheiten, zum baldigen Eintritte in dauernde, gut bezahlte Stellung gesucht.

Bauersche Gießerei, Frankfurt a. M.

Tüchtige Zeuggraveure

finden bei hohem Lohne jetzt oder später dauernde Stellung. [433

D. Georgi, Offenbach a. M., Bettinastr. 8.

Linotypesetzer

verheiratet, vierjährige Praxis, sucht angenehme Stellung. Königreich Sachsen, Provinz Sachsen oder Thüringen bevorzugt. Antritt 14 Tage nach Engagement. Werte Off. u. Nr. 514 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Tüchtiger Illustrationsdrucker

im Farbendrucke nicht unerfahren, gewissenhaft und selbständiger Arbeiter, mit Schnell- und Tiegeldruckpresse sowie mit Maschinen neuern Systems bestens vertraut, sucht sich in nächster Zeit zu verändern. (Süddeutschland bevorzugt.) Werte Offerten unter „Leipzig 490" an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Junger Stereotypeur

militärfrei, durchaus selbständiger und perfekter Arbeiter in Rund- und Flachstereotypie, bisher in einem modernen Großbetriebe tätig, wünscht sich zu verändern. Werte Offerten erbeten an [491

Ludwig Türck
Dortmund, Weiherstraße 50.

Matrizenpulver

„Hansalin". Eignes Fabrikat. 100 kg 40 Mk., ein modernes, schnell trocknendes Pulver für Warm- und Kaltstereotypie. Lager in Stereotypiepapieren. Metallreinigungspulver à kg 1,50 Mk., Bunzenpulver 60 Pf., Klopfbürsten, 10:28, 15,50 Mk. Matrizentafeln für Naß- und Trockenstereotypie. [283

H. Andressen & Sohn, Hamburg.

TYPOGRAPHISCHE GESELLSCHAFT FRANKFURT A.M.

VON SONNTAG, DEN 8. BIS SONNTAG, DEN 22. MÄRZ 1908 IN DEN RÄUMEN DES FRANKFURTER KUNSTGEWERBE-MUSEUMS AN DER NEUEN MAINZERSTRASSE

AUSSTELLUNG VON ENTWÜRFEN

HERVORGEGANGEN AUS DEN VIER PREISAUSSCHREIBEN DER MONATSHEFTE FÜR GRAPHISCHES KUNSTGEWERBE, BERLIN :: EINTRITT FÜR JEDERMANN FREI
GEÖFFNET: SONNTAGS VON 10—1 UHR, WERKTAGS VON 10—1 UND 3—5 UHR.

Tüchtiger Schriftgießereifaktor

an selbständiges Arbeiten gewöhnt, bei hohem Gehalte gesucht. Angabe der seitherigen Tätigkeit und des Gehaltsanspruches unter Beifügung von Zeugnisabschriften erbeten.

446] **Gebr. Klingspor**, Offenbach a. M.

Gesucht zum sofortigen Eintritt ein

Schriftgießer (Maschinengießer).

Schriftgießerei Schultze, Lahr i. B. [495

Tüchtiger Schriftgießereifaktor

mit allen Arbeiten und Maschinen jeden Systems vertraut, sucht, gestützt auf Primazeugnisse, per 1. April Stellung. Werte Off. unter E. W. 492 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Typographische Vereinigung Leipzig.

Der Vortrag des Herrn Verwaltungsdirektors WÖRNLEIN am Donnerstag (5. März) über den „**Titelsatz aus alter und neuer Zeit**" (mit Lichtbildern) findet ausnahmsweise in der

Gutenberghalle

des „**Buchgewerbehauses**" statt. [515

Vereinigung der Stereotypeure und Galvanoplastiker Südwestdeutschlands (Sitz Karlsruhe).

Sonntag, den **22. März, vormittags** 9½ Uhr, findet in **Karlsruhe**, in der Restauration „Zum König von Preußen", Ecke Adler- und Markgrafenstraße 34, die diesjährige

Generalversammlung

statt. „Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes; 2. Abrechnung des Kassierers; 3. Statistik; 4. Vortrag des Kollegen Schäffer über: Zeit- und Streitfragen in Spartenkreisen; 5. Technisches; 6. Beratung der eingelaufenen Anträge; 7. Statutberatung; 8. Verschiedenes."

Eventuell zu stellende Anträge sind bis spätestens 12 März an den Vorsitzenden einzureichen.

Der Vorstand. [511

Junger, tüchtiger

Handsetzer

sucht sofort Stellung. Werte Offerten unter F. 509 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Vorlagen

für mustergültige Drucksachen, die in der Praxis auch wirklich ausführbar sind, enthält regelmäßig die B.-Ausgabe der „Buchdrucker-Woche", Berlin. Bezugspreis nur 1 Mk. pro Vierteljahr (26 Nummern). Bestellungen bei den Postämtern.

Nächste Vorlagentafel:

Neues Gildenzeichen fürs Buchdruckgewerbe, entworfen von Josef Spezinger bei Ullstein & Ko., Berlin. [497

Geeignete Entwürfe werden jederzeit angekauft.

TECHNIKUM FÜR BUCHDRUCKER

Bildungsstätte für jüngere Buchdrucker und Söhne von Buchdruckerei-Besitzern, welche sich allseitige technische Bildung aneignen wollen, um den Anforderungen, welche die Neuzeit an den Faktor oder den Leiter einer Buchdruckerei stellt, gerecht werden zu können. Gehilfen, welche diesen Kursus mit Erfolg absolviert haben, werden ev. Stellungen nachgewiesen. Prospekte sowie Lehrpläne durch die Geschäftsstelle Leipzig-R., Senefelder-Strasse 13—17.

Erstklassige Fahrräder

und Zubehör, liefert billigst, auch auf Teilzahlung. Vertreter gesucht. Katalog gratis, **Hans Crome & Ko., Einbeck 261.**

Stuttgarter graph. Versandhaus — **Th. Leiblus.** Gutenberg-Strasse Nr. 4.

Lager in **Maschinen, Schriften u. Utensilien für Druckereien. Werkzeuge f. Gehilfen, Tonplatten, Gautschbriefe, Bierkrüge, 5 fb. Schmuck, Blusen, Schutzanzüge.** Illustr. Preisliste gratis u. franko.

Richard Härtel, Leipzig-R.
(Inhaberin: Klara verw. Härtel)
Kohlgartenstrasse 43
liefert franko

Werke und Musikalien aller Art zu Ladenpreisen. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.

Die deutsche Interpunktion und der Gebrauch der mit ihr verwandten Hilfszeichen von W. Hellwig. 80 Pf.

Wörterbuch der Buchdrucker und Schriftgießer. Etwa 1700 fachgewerbl. u. fachgesellschaftliche Wörter und Redensarten, sprachlich und sachlich kurz erläutert von L. Irmisch. 1,20 Mk.

Stereotypen-Gießerei. Von Isermann. 2 Mk. Geb. 3 Mk.

Am 29. Februar verschied in Aachen nach langem Leiden (Schwindsucht) unser lieber Kollege

Jakob Arentz

von dort im Alter von 43 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

Der Bezirksverein Aachen. [498

Am 1. März verschied nach langem Leiden unser lieber Kollege, der Setzer

Hans Wolf

aus Bayreuth im 37. Lebensjahre.

Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren. [496

Ortsverein Bayreuth (V. d. D. B.).

Nach kurzem Leiden verschied am 1. März unser lieber Kollege, der Setzer

Bernhard Besser

aus Finsterwalde im 24. Lebensjahre. [513

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Kollegen der Firma Hempel & Ko., Berlin.

Nach langem, schwerem Leiden verstarb unser lieber Kollege, der Drucker

Heinrich Karhoff

im 28. Lebensjahre.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen braven Freund und lieben Kollegen und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Ortsverein Iserlohn (V. d. D. B.). [493

Am 27. Februar verschied nach längerm Leiden, kurze Zeit vor seinem 25jährigen Verbandsjubiläum, unser lieber Kollege, der Setzer [501

Gustav Rudert

im 43. Lebensjahre. Sein aufrichtiger Charakter sichert ihm ein treues Andenken im **Ortsverein Plauen.**

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Tode meines lieben Mannes und unsers guten Vaters sagen wir allen unsern innigsten Dank. [500

Bremen, den 3. März.

Frau W. Rosenlehner und Töchter.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unsers bewährten Kollegen

Alois Rosenlehner

sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank!

Bremen, den 29. Februar 1908. [499

Der Vorstand des Nordwestgaues.

Neuheiten in Herrenstoffen

offeriere billigst. **Muster franko!** [494

Heinrich Rackwitz Wwe., Forst (Lausitz).

Dresden Buchdruck-Maschm.-Verein. **Dresden**

Sonntag, den **8. März**, vormittags 11 Uhr:

Monatsversammlung

im Vereinslokale. [507

Zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorstand.**

Kollegen werden gebeten, den Aufenthalt des Setzers **Georg Guder**, zuletzt in Berlin, betreffs wichtiger Nachrichten an **Alb. Guder**, Breslau, Nikolaistraße 54/55, II, anzugeben. Porto wird vergütet. [512

Anhang zum Tarife

von **Konrad Eichler**, Leipzig, Salomonstr. 8. Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Bestellungen nehmen die Herren Verbandsfunktionäre sowie der Herausgeber entgegen.

Offertenbriefe sind ausschließlich an die Geschäftsstelle des „Korr." (Konrad Eichler), Leipzig, Salomonstr. 8, zu senden. Offertenbriefe ohne Freimarke können nicht befördert werden. Die Geschäftsstelle des „Korr."

Um postalischen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, wolle man alle für den „Korr." bestimmten Geldsendungen nicht an die Geschäftsstelle oder Expedition des „Korr.", sondern an Konrad Eichler adressieren.

Verleger: E. Döblin, Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: L. Rexhäuser in Leipzig. Geschäftsstelle: Salomonstraße 8. — Druck von Radelli & Hille in Leipzig